

Kurbler

Englisch: Crank Operator

ALLGEMEIN

Handkurbel-Kameraführer der Stummfilmzeit — mit Kurbel die Filmgeschwindigkeit selbst regeln, Tempi variabel. Verschwunden mit der Synchron-Technik, aber 'Kurbler' bleibt im Kino-Slang für jeden, der die Kamera dreht.

Der Kurbler war während der Stummfilmzeit die zentrale technische Kraft hinter der Kamera — nicht bloß Assistent, sondern verantwortlich dafür, dass die Filmrolle mit konsistenter oder bewusst variiert Geschwindigkeit durch den Apparat lief. Mit der Handkurbel an der Seite der Kamera bestimmte er das Tempo selbst, und das war kein nebensächliches Detail. Ein erfahrener Kurbler konnte durch schnelleres oder langsames Drehen dramatische Effekte erzeugen: Beschleunigung für Verfolgungsszenen, bewusstes Verlangsamen für emotionale Momente, Ruckeln für Komik. Die Geschwindigkeit war nicht standardisiert — 16 oder 18 Bilder pro Sekunde waren üblich, aber die Konstanz hing von der Hand des Kurbler ab. In der Praxis bedeutete das extreme Konzentration über Stunden hinweg. Eine gleichmäßige Drehzahl zu halten, während Regisseur und Kameramann ihre Anweisungen gaben, erforderte physische Ausdauer und rhythmisches Gespür. Viele Kurbler entwickelten ein fast musikalisches Timing — sie fühlten die richtige Geschwindigkeit, ohne hinzuschauen. Bei Stunts oder besonders kritischen Szenen brauchte es absolute Stabilität; bei Komödien konnte bewusstes Variieren der Geschwindigkeit den Gag verstärken. Manche Kurbler wurden so geschätzt, dass Regisseure sie speziell anforderten. Mit der Einführung der Synchron-Technik und dem elektrischen Antrieb verschwand die Handkurbel. Die Filmgeschwindigkeit wurde standardisiert, elektronisch geregelt, konstant. Der Beruf des Kurbler als eigenständige Fachrolle existierte nach Mitte der 1920er Jahre nicht mehr — die Technik übernahm, was die Hand geleistet hatte. Dennoch blieb das Wort im Kino-Slang erhalten: noch heute bezeichnen alte Techniker jeden, der eine Kamera bedient oder dreht, scherzhaft als Kurbler, ein Relikt der Stummfilm-Ära, das die Hierarchie und das handwerkliche Verständnis früherer Zeiten widerspiegelt. Es ist eine Erinnerung daran, dass Filmtechnik einmal weniger automatisiert, dafür aber direkter und persönlicher war — und dass eine gleichmäßige Kurbelbewegung damals Kunsthandwerk war.